

Kurzkonzept für das Haus für Kinder Max-Bill-Straße

Das Haus für Kinder
wurde erbaut und wird
finanziert durch



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

und bezuschusst vom

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Unser Träger!

Zusammen
tun.
Zusammen
wachsen.
Zusammen
gestalten.
Zusammen
weiter-
kommen.

Das Haus für Kinder wird von der Landeshauptstadt München und der Regierung von Oberbayern refinanziert und ist in Betriebsträgerschaft der Diakonie Hasenberg e. V.

Die Diakonie Hasenberg e. V. ist Träger vielfältiger sozialer Einrichtungen im Stadtteil Hasenberg sowie in anderen Stadtvierteln Münchens und wurde im Jahr 1964 gegründet.

1. Wir stellen uns vor

1.1. Zielgruppe

In der Einrichtung werden Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren betreut.

1.2. Lage

Die Einrichtung liegt in Schwabing Nord in der Max-Bill-Straße in einem neu erbauten Wohn- und Geschäftsgebiet auf dem Gelände der ehemaligen Funkkaserne. Das 24,3 Hektar große Areal des Quartiers Domagkpark der ehemaligen Funkkaserne liegt im Nordosten des Münchner Stadtgebiets. Hier sollen bis zum Jahr 2017 rund 1600 Wohnungen für alle Einkommensgruppen sowie kleinteiliger Einzelhandel, Büros und zahlreiche Räume für soziale, kulturelle und nachbarschaftliche Nutzungen entstehen. Eine Grundschule, vier Kindertageseinrichtungen, ein Haus für Kinder, Jugend und Familie, Wohnungen für Studierende, für ältere Menschen und für Menschen mit Behinderung runden das Angebot ab. Im selben Quartier besteht seit 2013 auch das Haus für Kinder Otl Aicher Straße in Betriebsträgerschaft der Diakonie Hasenberg e. V. Unter diesen beiden Einrichtungen wird eine Kooperation und ein pädagogischer Austausch stattfinden.

1.3. Aufnahmekriterien

Überwiegend werden in unserer Einrichtung Kinder aus München nach den derzeit gültigen gesetzlichen Vorgaben aufgenommen. Hierbei wird besonders auf Härtefälle und sonstige Dringlichkeitsaspekte geachtet, wie z.B. Hilfe zur Erziehung.

2. Einrichtungsstruktur

2.1. Gruppengrößen

Es gibt drei Kinderkrippen-Gruppen mit je 12 Kindern und drei Kindergarten-Gruppen mit je 25 Plätzen, insgesamt also 111 Plätze. Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt.

2.2. Unsere Räume für Kinder

Im Folgenden werden unsere Räume für die Kindergarten- und Kinderkrippenkinder dargestellt.

2.2.1. Baustelle

Ein Gruppenraum des Kindergartens ist die Baustelle. Dieser „Bauraum“ ist mit seinen Materialien ein grundlegender Bestandteil des kindlichen Spiels. Die Kinder nutzen die Baustelle für klein- aber auch großräumiges Bauen und Konstruieren. Die große Menge an verschiedenem Baumaterial sowie der große Bauteppich und spezielle Bauwägen haben in diesem Raum einen besonderen Reiz. Vielfältige Spielfiguren verbinden das Bauen mit phantasievолlem Rollenspiel.

2.2.2. Atelier

Ein zweiter Gruppenraum des Kindergartens ist das Atelier. Im Atelier kann jeder seiner Kreativität und seinen bildnerischen Fähigkeiten freien Lauf lassen. Matsch- und Wassertisch,

Forscherschrank und große freie Flächen zum Malen bieten vielfältigen „Kreativraum“. Gleichzeitig bekommt jedes Kind Kontakt zu den verschiedensten Materialien. Beim Tun erfährt es viel über die Beschaffenheit der leicht zugänglichen Materialien. Hier werden vorbereitete sowie freie Kreativangebote stattfinden, auch gruppenübergreifend.

2.2.3. Wohnung

Die Wohnung bietet als dritter Gruppenraum des Kindergartens einen „Wohnraum“ für das häusliche Tun in den Rollen von z.B. „Vater-Mutter-Kind“. Dieser Raum ist ähnlich einer Familienwohnung gestaltet. Viele alltägliche Abläufe können hier nachempfunden und trainiert werden. Gleichzeitig ist auch Raum als Bühne für Verwandlungen gegeben. Durch Verkleiden, Schminken und in andere Rollen schlüpfen kann hier die Einzigartigkeit des „Andersseins“ präsentiert werden. Alltagsgegenstände bestimmen hier die Einrichtung und werden je nach Interessen der Kinder erweitert oder verändert.

2.2.4. Krippenräume

Die Krippenräume behüten unsere Jüngsten ab unter einem Jahr in einem geschützten Rahmen. Die Ausstattung wird abgestimmt auf die psychischen und physischen Bedürfnisse der Kinder. Die Räume wirken wie ein Nest im teiloffenen Konzept. Hier ist der Halt in geschütztem Rahmen genauso gegeben wie die Möglichkeiten, den Kontakt und die Erfahrungen für den teiloffenen Bereich der Gruppenräume des Kindergartens zu sammeln und zu erkunden. Passend zum konzeptionellen Schwerpunkt der Bewegung in unserer Einrichtung sind alle drei Gruppenräume der Kinderkrippe mit einem Bewegungsmobile/einer Krippenburg ausgestattet, die zum Erklimmen anregen.

2.2.5. Die große Turnhalle

Die Bewegung ist der konzeptionelle Schwerpunkt unserer Einrichtung. Der Bewegungsraum bietet dazu den nötigen Platz für großflächige Turnangebote und ist auch Treffpunkt aller Kindergartenkinder (zum Beispiel gemeinsames Singen). Wechselnde Impulse regen hier Kleingruppen zur Alleinutzung entsprechender Bewegungsangebote an. Zudem werden Großgruppen unter Anleitung zur Bewegungserfahrung anhand von Bewegungsparcours animiert und gefördert.

Weiterhin gibt es ein Büro, ein Personalzimmer, ein Besprechungszimmer, einen Ruheraum für die Kindergartenkinder, eine Küche und verschiedene Hauswirtschafts- und Lagerräume.

2.3. Unser Außengelände

Direkt an der Einrichtung befindet sich unser Außengelände, das von allen Gruppenräumen direkt begehbar ist. Das Außengelände ist weiträumig und bietet mit der gepflasterten Terrasse auch Raum zum Befahren mit Fahrzeugen. Im Sandbereich ist ganzjährig eine Wasserbahn mit Matschtisch nutzbar. Vielerlei Spielgeräte wie z.B. Kletterkisten für Kindergarten- und Krippenkinder, eine Nestschaukel oder ein Baumstamm-Domino mit ausreichender Beschattung bieten

Bewegungsmöglichkeiten aller Art. Hier finden sich für Kinderkrippe und Kindergarten dem jeweiligen Entwicklungsstand angemessen verschiedene Angebote. Selbstverständlich bietet der Garten auch Flächen zur freien Bewegung und Rückzugsmöglichkeiten. Außerdem werden umliegende Park-Grünflächen und auch Spielplätze der Umgebung besucht. Der biologische Garten mit Hochbeet bringt den Kindern die Natur und eigenes Obst und Gemüse direkt vor die Haustür. So kann Naturerfahrung täglich stattfinden und gleichzeitig Wissen über Lebensmittel vermittelt werden.

2.4. Öffnungszeiten und Schließungszeiten

Montag bis Freitag ist die Einrichtung von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die jährliche Schließungszeit orientiert sich an den Vorgaben der LHM.

2.5. Personelle Besetzung und Fachdienste

Das pädagogische Team besteht aus einer Leitung, einer stellvertretenden Leitung mit Gruppenleitung, weiteren 5 Gruppenleitungen und einer Zweitkraft pro Gruppe. Außerdem wird zusätzliches pädagogisches Personal als „Springer“ eingeplant. Im hauswirtschaftlichen Bereich sind ein Koch und mehrere Hauswirtschaftshilfen beschäftigt. Für fachliche Beratungen stehen eine Fachbereichsleitung und eine Bereichsleitung zur Verfügung.

2.6. Auftragsgrundlage

Als Auftragsgrundlage gelten: gesetzliche Grundlagen nach SGB VIII; BayKiBiG; Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP); Handreichung zur Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (BEP); Rahmenkonzeption der LHM; Leitbild und Leistungsbeschreibung der Diakonie Hasenberg e.V.

3. Ziele, Methoden und Arbeitsweisen

3.1. Pädagogische Grundsätze

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei wird durch die gezielte Beobachtung des Kindes im Freispiel, im angeleiteten Spiel und bei Beschäftigungsangeboten darauf geachtet, die Kinder zu motivieren und dort zu fördern, wo sie ihre Stärken haben und Freude zeigen. Auch der Tagesablauf richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

Partizipation der Kinder im Alltag hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Gemeinsam planen und gestalten Kinder und Erwachsene unter anderem den Tagesablauf und bringen Ideen mit ein. So werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt und lernen demokratisches Verhalten.

Unser Bild vom Kind ist ein aktives und kompetentes Kind von Anfang an, das gerade in den ersten Lebensjahren so viele Bildungs- und Entwicklungsschritte durchläuft, so dass die Mitarbeiterinnen dem Kind als Bildungspartner mit einer kompetenz- und dialogorientierten Haltung begegnen.

3.2. Ziele der pädagogischen Arbeit

Das Kind soll sich in der Einrichtung wohl und geborgen fühlen, dabei stehen seine Kompetenzen im Mittelpunkt. Eine gute Bindung und Beziehung ist die Voraussetzung für Bildung. Durch eine

sichere Bindungsbeziehung entwickelt das Kind ein positives Selbstbild und auch die Resilienz des Kindes wird dadurch gestärkt. Die Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen ist gerade in den ersten Lebensjahren von großer Bedeutung, da das Kind sich hier ausprobiert und sich mit der Zeit als eigenständige Person wahrnimmt.

Auch die kommunikativen Kompetenzen der Kinder werden in unserer Einrichtung gefördert. Dazu zählen unter anderem die Sprachentwicklung, die nonverbale Kommunikation, die Zwei- und Mehrsprachigkeit, Literacy und frühe Medienkompetenz. Diese Teilbereiche zu stärken und zu fördern sehen wir als ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Bewegungsbedürfnisse erkennen und Bewegungserfahrungen sammeln, Fertigkeiten zur Körperpflege erwerben, Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben, das alles versteht man unter den körperbezogenen Kompetenzen, die wir bei den Kindern fördern wollen.

Ebenso soll das Kind in seiner kognitiven und lernmethodischen Kompetenz gestärkt werden. Hierbei geben wir dem Kind die Möglichkeit mit allen Sinnen die Welt zu entdecken und zu erforschen. Das Kind kommt vom Greifen zum Begreifen. Nur durch eigenständiges Beobachten, Tun und Handeln erkennt das Kind Zusammenhänge und Abfolgen.

Im Sinne von „Hilf mir es selbst zu tun“ wird großer Wert auf die Selbstständigkeit des Kindes gelegt. Durch Erfolgserlebnisse und Wertschätzung wächst das Selbstvertrauen des Kindes und sein positives Selbstkonzept wird gestärkt.

Ein weiteres wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dem Kind durch genaue Beobachtung und deren Dokumentation, seine eigenen Fähigkeiten und Stärken zu vermitteln, damit es in seiner Entwicklung darauf aufbauen kann.

Hierbei sind die Entwicklungstabelle nach Prof. K. Beller, die Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr und die Portfolioarbeit wichtige Grundlagen unserer Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation.

3.3. Methoden der Umsetzung der pädagogischen Ziele

Bei der Umsetzung der pädagogischen Ziele berücksichtigen wir die individuellen Entwicklungsrhythmen und die jeweilige eigenständige Persönlichkeit des Kindes und fördern die Kinder ressourcenorientiert.

Die durchdachte Auswahl der Spielmaterialien schafft den Kindern immer wieder neue Lernräume und eine andere Lernumgebung, denn die Ästhetik und die Vielseitigkeit von Materialien sind für junge Kinder von großer Bedeutung für ihre Bildungs- und Lernerfahrungen. Das Kind lernt mit allen Sinnen.

Während des Tagesablaufs finden verschiedene Teilöffnungsangebote statt, für die sich die Kinder selbst entscheiden können wie z. B. Beschäftigungen im Rahmen unserer Bildungsschwerpunkte Musikerziehung, Sinnesschulung, Bewegungserziehung und Kreativitätsschulung.

Sprachentwicklung ist ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag, weil die Kinder sprachliche Kompetenz immer im Kontext von sinnvollen Handlungen entwickeln. Lieder, Bewegungs- und Fingerspiele und Dialoge finden ganz selbstverständlich ihren Platz im Tagesablauf.

Durch immer wiederkehrende Rituale, Regeln und feste Abläufe im Tagesgeschehen erfahren die Kinder Sicherheit und Geborgenheit und sie können sich daran orientieren.

Regeln, die in einer Gruppe gelten, müssen akzeptiert werden und bei Frustrationen und Auseinandersetzungen lernt das Kind, situationsangemessen zu reagieren. So geben die Mitarbeiterinnen nur dann Hilfestellung bei Konflikten, wenn ein Kind sehr im Nachteil ist oder die Situation alleine nicht lösen kann. Hier werden die Achtung der Menschenwürde und die Wertschätzung und Akzeptanz des Gegenübers vermittelt. Hierbei liegen unserer Arbeit das christliche Menschenbild und die christlichen Werte zugrunde.

Bei den Mahlzeiten achten wir auf gesundes Essen. Unser Koch kocht täglich frisches kindgerechtes Essen. Selbstverständlich dürfen die Kinder auch hier selbst entscheiden wie viel und was sie essen wollen.

Um den Kindern ein Gefühl für ihren Körper zu geben, erklären wir ihnen mit Hilfe von Liedern und Tänzen, die die Körperteile benennen, die Funktionen ihrer Gliedmaßen und des gesamten Körpers. Auch bei der Sauberkeitserziehung, die wir zusammen mit Kind und Eltern gestalten, findet ein wichtiger Entwicklungsschritt zum eigenen Körperbewusstsein des Kindes statt.

3.4. Unser Schwerpunkt der Bewegungserziehung

Hauptmerkmale unserer bewegten Einrichtung sind tägliche Bewegungszeiten. Bewegung findet im Alltag unserer Einrichtung in den großzügigen Gruppenräumen mit viel freiem Raum zur Bewegung oder auf dem Außengelände oder bei gezielten Ausflügen und zum Beispiel im Morgenkreis mit verschiedenen Bewegungsspielen statt. Grundsätzlich werden aber drei Arten unterschieden, die in unterschiedlichster Ausprägung praktiziert werden: offene Bewegungsangebote, geplante Bewegungsangebote, Bewegungsprojekte.

3.4.1. Offene Bewegungsangebote

Bei den offenen Bewegungsangeboten mit verschiedenen Bewegungsmaterialien wird die bewegungspädagogische Arbeit durch folgende Prinzipien geprägt.

Zwanglosigkeit: Es besteht kein Erfolgszwang, kein Konkurrenzkampf und keine Reglementierung, Freude an der Bewegung motiviert zu weiterem Handeln.

Wahlmöglichkeit, Entscheidungsmöglichkeit und Selbstbestimmung: Hierbei geht es darum, den Kindern Entscheidungsfreiraum über ihre Tätigkeiten und Handlungsweisen einzuräumen. Ein Kind sollte entscheiden, ob es sich der Herausforderung gewachsen fühlt oder nicht. Es kann selbst und mit anderen Spielformen entwickeln oder zuschauen, um eventuelle Ängste abzubauen, oder auch gar nichts tun. Dabei sind der Sicherheitsaspekt, das Einhalten von Regeln und die eigene körperliche und psychische Unversehrtheit zu beachten.

Initiativ- und Veränderungsmöglichkeiten: Kinder sollen ihrer Phantasie, ihren Neigungen und ihren eigenen Bedürfnissen freien Lauf lassen können. Veränderungsmöglichkeiten, z.B. bei Geräteaufbauten, Materialeinsatz, organisatorischen und sozialen Regeln, werden dabei immer situationsorientiert eingesetzt.

Vielfältigkeit der Bewegungsformen: Verschiedene Angebote können frei gewählt werden. Individuelle Lösungen von Bewegungsaufgaben sind möglich, da die Vielzahl der Angebote die individuellen Fähigkeiten berücksichtigt.

3.4.2. Geplante Bewegungsangebote

Im Vordergrund von geplanten Bewegungsangeboten mit verschiedenen Bewegungsmaterialien für die Krippen- und die Kindergartenkinder steht die Förderung von Wahrnehmungsformen, die von den Erziehern gegebenenfalls auch bewusst provoziert oder gar gesteuert werden müssen, zum Beispiel durch Förderung des Körperbewusstseins, Förderung der taktilen Wahrnehmung, Förderung der Raumwahrnehmung, Förderung der Zeitwahrnehmung, Förderung der visuellen Wahrnehmung, Förderung der auditiven Wahrnehmung.

4. Besondere Aufgaben und Angebote

4.1. Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns an dem Berliner und dem Münchner Eingewöhnungsmodell. Diese erste große Übergangssituation (Transition) ist für das Kind eine wichtige Phase die es zu meistern hat. Daher gestalten die MitarbeiterInnen gemeinsam mit den Eltern diese Transition sehr feinfühlig und sensibel. Die Kinder erleben in der Einrichtung Sicherheit, Schutz und Achtung ihrer eigenen Individualität. Während der Öffnung der Gruppen erfahren sich die Kinder als Teil des gesamten Hauses. Auch auf den Übergang in den Kindergarten werden die Kinder behutsam vorbereitet um diesen gut bewältigen zu können. In der ersten Zeit wird das Kind von einer vertrauten Person begleitet, bis es die pädagogischen Mitarbeitenden, die Kinder seiner Stammgruppe, den Tagesablauf und die „Rituale“ in der Einrichtung kennen gelernt hat und bereit ist, eine kurze Zeit allein zu bleiben. Die Anwesenheitszeiten werden Schritt für Schritt ausgeweitet. Beendet ist die Eingewöhnungszeit, wenn das Kind die volle Betreuungszeit allein in der Einrichtung bleiben kann. Die Eingewöhnungszeit ist für den Rest der Zeit bei uns in der Einrichtung maßgeblich und wird für jedes Kind individuell gestaltet!

4.2. Übergänge

Auch auf den Übergang in den Kindergarten oder in die Grundschule werden die Kinder behutsam vorbereitet um diesen gut bewältigen zu können. Durch das teiloffene Arbeiten von unserem Haus für Kinder ist unsere große Besonderheit den Übergang von Krippe zu Kindergarten leichter für alle Beteiligten zu gestalten.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

...ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Er wird von uns durch gezielte Auseinandersetzung gut vorbereitet und gestaltet. Kinder sollen diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergartengruppe einlassen können.

1. Im letzten Entwicklungsgespräch in der Krippe ist auch die zukünftige Fachkraft aus dem Kindergarten dabei. Gemeinsam wird die Dokumentation über die Entwicklung des Kindes angeschaut. Was sind die Stärken des Kindes? Was interessiert das Kind besonders? Was hilft dem Kind bei Trauer oder Wut? In welchen Bereichen benötigt das Kind Unterstützung durch andere Kinder oder seitens der Fachkräfte? Wie geht es dem Kind in Bezug auf den anstehenden Wechsel? Wie erleben die Eltern ihr Kind aktuell zuhause? Wie wird der Tagesablauf im Kindergarten sein? Diese Fragen werden zusammen besprochen?
2. Frühzeitig werden Besuche zwischen Kinderkrippe und Kindergarten mit den jeweiligen Bezugskräften untereinander inisiert. Hier besuchen vor allem die Krippenkinder die Kindergartengruppe bei verschiedenen Aktivitäten des Tages. Denn mit dem Besuch einer Kindergartengruppe sind für Krippenkinder neue Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur behüteten Atmosphäre in der Krippe werden sie in auf größere Gruppen stoßen, im sozialen Miteinander müssen sie sich gegenüber den vielen und neuen oft auch älteren Kindern behaupten. Sie müssen sich an einen Tagesablauf gewöhnen, der in der Regel weniger Ruhephasen und Pflegezeit bietet. Ideal ist daher ein gleitender und über einen längeren Zeitraum angelegter Übergang.
3. Bei Überschneidungsangeboten macht die Fachkraft aus dem Kindergarten kleine Angebote mit Kindergarten- und Krippenkindern, z.B. im Garten, in der Turnhalle oder im Atelier.
4. Frühzeitig wird das Thema „Übergang-ich gehe bald in den Kindergarten“ auch im Krippenalltag aufgearbeitet. Im Morgenkreis, durch Bilderbücher und intensive Betrachtung des Portfolios des Kindes, wird das Kind in seiner Entwicklung unterstützt und gestärkt.
5. Auch die Kindergartengruppe wird frühzeitig darauf vorbereitet, dass sie bald durch neue Kinder, aus der Krippe kommend, Zuwachs bekommt. Das Thema wird im Morgenkreis diskutiert und Paten für die „neuen“, „kleinen“ Kinder gesucht, die diese helfend und unterstützend an der Hand nehmen.
6. In der Krippengruppe bekommt jedes angehende Kindergartenkind ein rauschendes Abschiedsfest, nimmt sein Portfolio und seine persönlichen Gegenstände entgegen, die mit in den Kindergarten wandern. Im Kindergarten werden alle neuen Kinder mit einer „Willkommens-Medaille“ empfangen. Abschiede werden immer auch in Rituale eingebettet.

Für uns gilt, den Übergang nicht nur für das Kinder, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen. Das Kind soll erleben, dass es der Umbruchsituation nicht ausgeliefert ist, sondern diese aktiv mitgestalten kann!

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und Vorschularbeit

Zum einen wünschen sich die Eltern der künftigen Vorschulkinder eine gute Vorbereitung ihrer Kinder auf die Schule. Zum anderen wollen wir den Wünschen der Schule nachkommen, dass die Kinder in den Bereichen Sprache, Konzentration, Soziale Entwicklung und Motorik gut vorbereitet in die Schule kommen.

Die Vorschularbeit wird von unseren Gruppenleitungen im Kindergarten umgesetzt, die im vierteljährlichen Wechsel in Projektform verantwortlich sind. Je nach Personalsituation treffen sich alle Vorschulkinder Dienstag und Mittwoch von 9:30 bis 11:00 Uhr, um miteinander zu lernen und zu spielen. Genau wie in der Schule findet der Vorschul-Club nur während der Schulzeit statt, es gibt die gleichen Ferien, wie sie die Schulkinder haben und dann sind die „Großen“ den ganzen Tag in ihrer Stammgruppe. Zum Start und zum Ende des Vorschuljahres findet für die Kinder jeweils eine „Vorschulparty“ statt. Jedes Kind bringt sein eigenes Mäppchen mit Mal- und Schreibutensil und seine Vorschulmappe zum Ablegen mit.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder gerne in den Vorschul-Club kommen, sich dort sicher und geborgen fühlen. Er soll ein Ort des gemeinsamen Lebens, Spielens und Lernens sein. Dabei ist uns wichtig, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Auge zu haben, deren Kompetenzen zu stärken und die Bildungs- und Lernprozesse im frühen Alter zu fördern. Die Erziehungs- und Bildungsangebote werden so gestaltet sein, dass sie der sozialen, kognitiven und emotionalen Entwicklung des Kindes entsprechen. So bezieht unsere Vorschulerziehung die Stärkung von Basiskompetenzen mit ein, wie z. B. die Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, ein positives Selbstkonzept und Werte zu entwickeln (Vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 54 bis 81).

Ein wichtiges Ziel ist eine erfolgreiche Übergangsbewältigung vom Kindergarten in die Grundschule. Dabei handelt es sich um einen Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist, daher steht nicht nur das Kind im Fokus, sondern auch das gute Miteinander von Eltern, Erzieher/Innen und Lehrkräften. Dazu gehören gegenseitige Besuche und gemeinsame Angebote für Kindergarten- und Schulkinder, damit die Kinder ihre künftige Lernumgebung und die dazu gehörigen Menschen bereits vor der Einschulung kennen lernen und Ängste und Unsicherheiten abgebaut werden können. Auch für Eltern kann der Übergang in die Schule eine Herausforderung sein. Deshalb werden unsere Eltern durch Elternabende, Elternbriefe und Aushänge über unsere Arbeit informiert und wenn möglich in die Arbeit eingebunden.

4.3. Interkulturelle Bildung

Die interkulturelle Pädagogik und die Sprachentwicklung, insbesondere bei Mehrsprachigkeit der Kinder, spielen in unserer Einrichtung eine große Rolle. In unserer Einrichtung wollen wir kulturelle Aufgeschlossenheit und Kompetenz fördern. Die Kinder lernen miteinander und voneinander. Es ist uns wichtig, die Gemeinsamkeiten zu finden. Die Kinder sollen selbstverständlich mit den eigenen und anderen Kulturen und Sprachen umgehen. Das ist nicht nur für Migrantenkinder wichtig, auch deutsche Kinder lernen sich der heute immer globaler werdenden Gesellschaft gegenüber aufgeschlossen zu verhalten. Gegenseitiges Kennenlernen soll die Einsicht bei den Kindern fördern, dass alle Menschen und Kulturen gleichberechtigt miteinander leben können.

4.4. Sprachförderung

Die Sprache ist eine wichtige Voraussetzung für den Austausch mit der Umwelt und für die Entwicklung des Denkens. Viele Kinder, die unsere Kinderkrippe besuchen, wachsen mehrsprachig auf. Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Kinder angstfrei, unbeschwert und lustvoll sprechen lernen, zuhören und ihre Sprache weiter entwickeln können.

4.5. Kinderschutz

Der Kinderschutz gehört schon immer zu den zentralen Aufgaben von Kindertagesstätten. Durch das neue Kinderschutzgesetz (BKISchG), das seit 01.01.12 in Kraft ist, werden Mitarbeitende in Kindertagesstätten noch stärker in die Pflicht genommen, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. In unserer Einrichtung halten wir uns an das durch die Münchner Grundvereinbarung zu § 8a SGB VIII mit dem Träger (Diakonie Hasenberg e.V.) geregelte festgelegte Verfahren zum Vorgehen bei ersten Anzeichen von Kindeswohlgefährdung.

5. Ziele, Methoden und Arbeitsweisen

5.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig. Das vertrauensvolle Miteinander auf der Basis von gegenseitigem Verständnis, Offenheit und Wertschätzung zeigt sich im Besonderen bei den unterschiedlichen Angeboten wie z.B. Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende, sowie bei Festen und Feiern. Durch das Miteinander Tun kann sich die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen entwickeln und stetig wachsen.

5.1.1. Elternbistro

Im Eingangsbereich der Kita sind Eltern und Verwandte eingeladen, sich in der Bring- und Abholzeit und bei Wartezeiten während der Eingewöhnung im sogenannten Elternbistro aufzuhalten und auszutauschen. Hier finden sie auch immer Informationsmaterial zu unserer pädagogischen Arbeit sowie eine Informationswand mit aktuellen Ereignissen und Rückblicken rund um den Alltag in unserer Einrichtung.

5.1.2. Elternbeirat

Zu Beginn eines neuen Kita-Jahres, etwa im September, wird der Elternbeirat gewählt. Aus jeder Gruppe sollten zwei Elternvertreter gewählt werden. Der Elternbeirat trifft sich etwa zwei- bis dreimal im Jahr, um Feste, Veranstaltungen und Aktuelles aus der Kita zu besprechen und Anregungen auszutauschen.

5.1.3. Angebote für Eltern

Wir initiieren themenbezogene Elternabende oder Fortbildungen mit entsprechender Fachliteratur genauso wie Informationsnachmittage zum Austausch. Es werden Spiel- und

Buchausstellungen ausgelegt und verschiedenste Info-Broschüren zu aktuellen Themen vorgehalten.

5.1.4. Elterngespräche

Eltern und Familien sollen durch das pädagogische Fachpersonal in Bildung und Erziehung ihres Kindes Unterstützung und Ergänzung erfahren. Diese Partnerschaft gelingt am Besten, wenn beide Seiten gut miteinander im Gespräch sind und sich regelmäßig austauschen. Dies passiert bei uns bei Tür- und Angelgesprächen, dem Entwicklungsgespräch (mindestens einmal im Jahr) und einem Abschlussgespräch vor dem jeweiligen Wechsel in den Kindergarten oder in die Schule. Folgende Beobachtungsbögen sind verpflichtend von der Regierung von Oberbayern, welche Aufbau für unsere Jahresentwicklungsgespräche sind:

Perik = positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Seldak = Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.

5.1.5. Ein Haus für Kinder und Eltern

Die Kinder erleben in der Einrichtung Sicherheit, Schutz und Achtung ihrer eigenen Individualität. Während der Öffnung der Gruppen zu bestimmten Zeiten erfahren sich die Kinder als Teil des gesamten Hauses. Eltern finden hier Gesprächspartner und Begleiter für ihre pädagogischen Fragen, aber auch Kontaktmöglichkeiten zu anderen Eltern.

5.2. Wir feiern zusammen

Feste sind immer etwas Außergewöhnliches, sie unterbrechen das Alltagsgeschehen. Sie sind emotionale Höhepunkte und schon die Vorbereitung weckt Begeisterung und Vorfreude. Gemeinschaft wird erlebt, Traditionen werden gepflegt und alles bleibt als Erinnerung im Leben gespeichert. Vor allem immer wieder kehrende Feste und Feierlichkeiten gliedern das Jahr in Abschnitte und helfen Kindern Zeitabläufe zu erfassen.

Christlicher Jahresverlauf: Als Einrichtung eines evangelischen Trägers sind wir in den Ablauf den christlichen Jahresverlaufs mit seinen Festen eingebunden, wie z.B. St.Martins-Fest, Weihnachten.

Interreligiosität: Um den anderen Religionen der Kinder unserer Einrichtung Achtung und Wertschätzung entgegen zu bringen, haben wir im Foyer einen Platz eingerichtet, den wir entsprechend der Feste – unabhängig von der religiösen Ausrichtung – schmücken.

Jahreskreis: Faschingsfest, Sommerfest, Wiesnfest etc.

Geburtstagsfest: Bei gruppenübergreifenden Geburtstagsfesten mit Kinderdisco und vielen Aktivitäten, werden die Geburtstagskinder eines Monats besonders gefeiert

Gruppenindividuelle Feste: Willkommen- bzw. Kennenlernfest, Laternenbasteln, Plätzchenbacken, Weihnachtsfeier, Elternfest u.ä.

Festivitäten für zukünftige Schulkinder: Schulprojektwoche, großer Abschlussausflug

5.3. Zusammenarbeit im Team

Der professionelle Qualitätsanspruch den wir haben, kann nur gewährleistet werden, wenn alle Mitarbeiter des Teams ein hohes Maß an Teamfähigkeit entwickeln, wie z.B. Reflexions- und Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit und vor allem Offenheit, gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung.

5.4. Fortbildung und fachliche Begleitung

Die Mitarbeiter erhalten nach Bedarf Team-Supervision, sowie interne und externe fachliche Fortbildungen und sind im Austausch und Begleitung der Bereichsleitung.

5.5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Um in der Öffentlichkeit ein höheres Maß an Verständnis für Kinder und Familien und den veränderten Betreuungsbedarf zu erreichen, wird in der Einrichtung regelmäßige Presse- und Informationsarbeit geleistet wie auch zum Beispiel bei Tagen der offenen Tür. In Gremienarbeit mit anderen regionalen Organisationen (Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstellen...) vernetzt sich unsere Einrichtung regelmäßig. Mit der angrenzenden Grundschule wird eine Möglichkeit zur Vorschularbeit entwickelt.

5.6. Qualität

Die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen als Erziehungs- und Bildungseinrichtung sind seit einigen Jahren im Rahmen des neuen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, des BayKiBiG und der Rahmenkonzeption der LHM konzipiert und umgesetzt worden. Dies sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und werden regelmäßig in der Konzeptarbeit evaluiert. Jährliche Elternbefragungen werden ausgewertet um den Ansprüchen der Eltern und Kinder gerecht zu werden. Das trägereigene QM-System wird ebenfalls umgesetzt.

6. Schlussgedanke und Philosophie

Wir möchten, dass sich Kinder und Eltern bei uns willkommen und wohl fühlen.

Auf dieser Basis unterstützen und fördern wir die Kinder bei der Entwicklung ihrer Motorik, dem Sprach- und Sozialverhalten, ihrer Selbstständigkeit. Dabei richten wir uns immer nach dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Als evangelische Einrichtung ist uns die Weitergabe christlicher Werte wichtig, dies schließt die Achtung und Wertschätzung für andere Glaubensrichtungen mit ein.

Erstellt im August 2017

Patrick Schu

Einrichtungsleitung Haus für Kinder Max Bill Straße